Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Sinfonia : offizielles Organ des Eidgenössischen Orchesterverband = organe officiel de la Société fédérale des orchestres**

Band (Jahr): **5 (1979)**

Heft 3

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

6210

Sinfonia

No. 3
September/Septembre 1979

5. Jahrgang neue Folge
Cinquième année de la nouvelle édition

Offizielles Organ des Eidgenössischen Orchesterverbandes (EOV)

Organe officiel de la Société fédérale des orchestres (SFO)

Redaktion/Rédaction:
Dr. Eduard M. Fallet, Postfach 38, 3047 Bremgarten bei Bern

Administration:
Jürg Nyffenegger, Hostalenweg 198, 3037 Herrenschwanden

Mitteilungen des Zentralvorstandes

1. Delegiertenversammlung 1980 in Vaduz
Die 60. Delegiertenversammlung des EOV findet am 3./4. Mai 1980 in Vaduz statt. Wir danken dem jungen Orchesterverein Liechtenstein-Werdenberg und seinem Präsidenten, Herrn Karl Ehrenzeller, dass er so spontan die Organisation übernommen hat, und freuen uns auf ein paar gemütliche Stunden im «Ländle».

2. Einsenden der Konzertprogramme
Gemäss Ziffer 9.6 unserer Statuten verpflichten sich die Sektionen, die Programme aller Konzerte und ähnlicher Veranstaltungen in **zwei** Exemplaren dem Verband einzureichen. Als Vollzugsbestimmung wurde seinerzeit in der «Sinfonia» veröffentlicht, dass diese Programme der **Redaktion der «Sinfonia»** zuzustellen sind. Wir bitten die Sektionen, sich daran zu halten und nicht den Zentralpräsidenten und den Zentralsekretär damit zu belästigen. Von den beiden eingesandten Exemplaren ist eines für die Schweizerische Landesbibliothek und das andere für interne Zwecke des EOV bestimmt. Die Massnahme steht nicht im Zusammenhang mit der Verpflichtung, der SUISA jährlich die aufgeführten Werke zu melden, wie gewisse Sektionen irrtümlicherweise glauben, die immer wieder betonen, sie hätten einen Pauschalvertrag mit dieser Institution.

3. Orchestertreffen 1980 in Boswil
Das Orchestertreffen der schweizerischen Liebhabermusiker ist auf Samstag/Sonntag, 8./9. November 1980 in der Alten Kirche Boswil festgesetzt. Der Hauptakzent liegt auf Orchester-*Treffen:* wir wollen uns kennenlernen und neuen Auftrieb holen. Allerdings kann man sich auch von der künstlerischen Seite zeigen: ein Selbstwahl- und ein Pflichtstück (von der Stiftung «Alte Kirche Boswil» eigens für diesen Anlass in Auftrag gegeben) sind zu spielen. In der dreiköpfigen Jury sitzt auch ein Mitglied des EOV. Die Bewertung wird dem Orchester schriftlich mitgeteilt. Ich hoffe, dass recht viele Sektionen in Boswil dabeisind («Mitmachen kommt vor dem Rang!») – Alle nähern Einzelheiten sind der Ausschreibung in der nächsten Nummer der «Sinfonia» zu entnehmen.

4. Schweizerisches Gesangfest 1982 in Basel
In Basel findet vom 4.–6. und 11.–13. Juni 1982 das Schweizerische Gesangfest statt. Die Schweizerische Chorvereinigung (SCV) hat uns zur Zusammenarbeit aufgerufen: Liebhaberorchester begleiten Chöre! – Nähere Einzelheiten werden die Delegiertenversammlung der SCV vom 1.9.1979 und die Tagung der Kantonaldirigenten vom 15.9.1979 bringen; sie sind aus der nächsten Nummer der «Sinfonia» zu erfahren.

5. Dr. Eduard M. Fallet-Castelberg 75-jährig
Am 25. Oktober 1979 feiert unser Redaktor der «Sinfonia» in ungebrochener Schaffenskraft seinen 75. Geburtstag. Er hat sich durch seine unermüdliche Tätigkeit auf vielen Gebieten in der Geschichte des EOV eine führende Stellung erworben. Wir danken ihm ganz herzlich für seinen immensen Einsatz für das Liebhabermusizieren und hoffen, seine wegweisenden Voten noch recht lange entgegennehmen zu dürfen. Herzliche Glückwünsche!

Sursee, 29.8.1979
Für den Zentralvorstand:
Dr. A. Bernet, Zentralpräsident

Uraufführung einer Sinfonietta von Urs Joseph Flury in Solothurn

Unter dem Patronat des Begegnungszentrums Waldegg luden das Solothurner Kammerorchester und das Orchestre du Foyer, Moutier, zu einem Gemeinschaftskonzert in den grossen Konzertsaal Solothurn ein. Beide Orchester stehen unter der Leitung von Urs Joseph Flury. Der heute 38jährige, vielseitige Musiker ist auch Geiger und Komponist. Seine Sinfonietta entstand 1978 als Auftragswerk des Ausschusses Musik des kantonalen Kuratoriums Solothurn. Die Auftraggeber strebten eine Bereicherung der nur spärlich vorhandenen Literatur für gute Liebhaberorchester an. Urs Joseph Flury beschränkte sich allerdings auf das Streichorchester und überschreitet vor allem im ersten Satz, einer Sonatina quasi una Fantasia, in bezug auf den Schwierigkeitsgrad die oberste Grenze. Es versteht sich, dass der als Violinist ausgebildete Komponist von den speziellen Streichereffekten ausgiebig Gebrauch macht. So verwendet er im zweiten, mit Intermezzo nostalgico überschriebenen dreiteiligen Satz in den Eckpartien ausgehaltene Flageolettakkorde in sphärisch hohen Lagen, derweil die tiefer liegenden Instrumente das melodische Geschehen teilweise sachte zögernd, teilweise ruhig fliessend übernehmen. Das Trio hat tatsächlich den Charakter einer «heimwehkranken» Serenade für Solovioline mit Orchesterbegleitung. Es dürfte an die Valse-Bluette «Quand vient l'Automne» von Paul Miche (1886–1960) anknüpfen, deren Aufführung, in der Instrumentation von Flury, der Sinfonietta voranging. Originell ist der dritte, ebenfalls dreiteilige Satz, der mit einem Walzer französisch-wienerischer Provenienz einsetzt, einen cubanisch sich gebenden Tango anfügt und schliesslich die beiden Tanzstücke, d. h. den Dreiviertel- und Zweivierteltakt geschickt miteinander kombiniert. Etwas langatmig ist das marschartige Finale geraten, das in seinem Mittelteil das Kolorit des Streichorchesters durch die Anwendung von pizzicato- und col legno-Episoden anreichert. Stilistisch wirkt das Werk insofern nicht ganz einheitlich, weil der erste, kontrapunktisch sauber durchgearbeitete Satz in bezug auf die melodischen Linien apartere Gedanken aufweist als die nachfolgenden drei Sätze. Diese huldigen, offenbar bewusst, einer angestrebten nostalgischen Tendenz, die vor allem auf melodische Konzessionen eingeht, während das harmonische Geschehen in geschmackvoll eingestreuten, moderneren Klangfarben mitläuft.

Die beiden minutiös vorbereiteten Orchester, denen sich der Solist des Abends, der Geiger Hansheinz Schneeberger, als intensiv anführender Konzertmeister zur Verfügung stellte, musizierten unter der klaren Stabführung des Komponisten engagiert. Die zahlreichen Zuhörer verfolgten die Aufführung der Novität mit Interesse und erklatschten sich durch ihr freudiges Mitgehen die Wiederholung des «Valzer e Tango».

Dieser Uraufführung gingen Mozarts drittes Violinkonzert in G-dur, KV 216, drei Capricen für Solovioline aus op. 1 von Niccolò Paganini, die selten zu hörende Polonaise in B-dur für Violine und Orchester von Franz Schubert und die schon angeführte Valse-Bluette von Paul Miche voran. Diese reizvolle Zusammenstellung umfasst das konzertante Element bei Mozart, die halsbrecherische Virtuosität beim legendären Paganini, dann Schubert, der den Teufelsgeiger tatsächlich zweimal in Wien hörte, mit seiner anmutigen Polonaise. Paul Miche's kleines Unterhaltungsstück, das die Atmosphäre von Kurkonzerten heraufbeschwört, nahm gewissermassen das inhaltliche Konzept der Sinfonietta voraus, das Flury, allerdings formal der Architektur der grossangelegten klassischen Symphonie, einverleibte. Allen fünf Werken gab Hansheinz Schneeberger ein überzeugendes musikantisches Gepräge, von blendender Tonqualität bei Mozart, kühn virtuos bei Paganini mit seinen gefährlichen Oktavgängen, anmutig bei Schubert und, das Senti-